

Magical Seven

Von Hopey

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: One	2
Kapitel 2: Two	4
Kapitel 3: Three	5
Kapitel 4: Four	6
Kapitel 5: The last Song	7

Kapitel 1: One

Shub_Niggurath hoffentlich gefällt es dir ^^

Die Junge Frau saß im Park, welchen sie so liebte und blickte auf die Ruhige See hinaus. Betrachtete wie die Enten im See schwammen, der Wind die Seerosen weg wehte und gar mit ihren kurzem Haar spielte. Doch auch wen der Anblick bezaubernd war, so konnte sie selbst nicht glücklich sein. Sie hatte Freunde gefunden, das stimmte, aber es änderte sich nichts daran das der Junge in den sie sich verliebt hatte, nun weg war. Vielleicht war sie auch nicht deswegen so traurig und unglücklich? Aber so fragte sie sich gleich, warum sollte sie sonst so traurig und Unglücklich sein?

In Gedanken versunken merkte sie nicht, wie sich ihr jemand näherte. Erst als die Hand ihr auf die Schulter gelegt wurde, so schreckte sie auf, aus ihren Gedanken. „Rei...“, hauchte sie den Namen der anderen. Sie konnte sehen wie das Schwarze Haar von ihr, mit dem Wind tanzte und eine Einheit ergab. Dabei ihr ein bezauberndes und wunderschönes lächeln schenkte. „Was machst du hier, so allein“, fragte Rei sie damit auch schon.

Während Rei noch auf die Antwort wartete, ging sie um die Bank herum – gefolgt von Amis Blick – und setzte sich neben die Angesprochene. Erwartungsvoll blickte sie nun die blau haarige an, wartete geduldig das ihr noch geantwortet wird. Ami drängen, wollte sie keines falls – wenn das für sie vermutlich auch eher untypisch war. Als sie hörte wie ein Seufzen der anderen entwich. Fragend war nun ihr Blick.

„Weißt du...“, fing Ami zögert nach. „Ich denk... ich“, doch sie wusste nicht, wie sie das formulieren sollte. Gefühle, das war ein Gebiet auf dem sich Ami überhaupt nicht auskannte. Wollte sie sich da auch auskennen? Das wusste sie wirklich nicht. Den Gefühle, die konnte man weder Berechnen, noch sonst was, das waren einfach Sachen die man eben einem nicht erklären machen konnte.

Auf einmal tauchte vor Amis Blickfeld eine wunderschöne weiße Lilie auf, so blickte sie zu Rei, die sie bezaubernd und mit ihren allerschönsten Lächeln, anlächelte. „Wofür“, fragte Ami dann endlich, nach einer gefühlten, kleinen Ewigkeit, nur um ihre Verwirrtheit sich nicht anmerken zu lassen. „Weißt du“, fing Rei an, selbstbewusst wie sie eben doch sein konnte, doch blickte sie damit nun zum See. „Die Blume ist für die, denn eine Lilie ist genauso rein und unschuldig, wie du das eben bist... und dass... das gefällt mir so an dir“, und sie merkte wie sie leicht nun doch ins Stottern kam, ein zartes rosa sich dabei auf ihre Wange legte.

Fassungslos sah Ami Rei an und konnte dem noch immer nicht recht glauben. „Sagst du bitte was nun“, forderte Rei diese auf, die die stille einfach nicht mehr aushielt. Stille, grade diese zwischen den beiden machte sie einfach nur verrückt. Ami wusste nicht woher auf einmal, der Mut in ihr war, als sie ohne das sie das wirklich registrieren konnte oder gar verstand, Rei einfach küsste. Die weiße Lilie weiterhin in der Hand haltend, die im Klang des Windes tanzte.

Kapitel 2: Two

Die Morgenröte brach an, während alle bei Rei im Tempel waren, um sich über den scheinbar neuen Feind zu bereden. Ami hörte jeder Theorie zwar zu, doch in Gedanken war sie noch bei dem Kuss zwischen ihr und Rei, der aber auch schon zwei Jahre in der Vergangenheit lag.

„Also, was wissen wir überhaupt“, fragte Makoto und sah die beiden Katzen an, dann anschließend die anderen Sailer Kriegerinnen. Schweigen herrschte unter den Kriegerinnen und den beiden Katzen. Keiner sagte auch nur ein Wort, man konnte das Ticken der Wanduhr hören. Während am Horizont sich der Himmel in sanften und warmen rot, gelb und orange Tönen anfang zu färben, die Morgenröte brach an. Die ersten Strahlen fielen damit auch in das Zimmer von Rei, das zu der Ostseite hinaus ging.

„War da nicht mal was mit der Mythologie“, warf Bunny auf einmal in den Raum hinein, während sie müde gähnte und am liebsten einfach nur schlafen wollen würde. Große Augen machten alle anderen, sahen sie einfach nur an, aus diesen. „Wo...“, fing Luna fassungslos und überrascht zu gleich an, blickte mit großen, erstaunten ihr Frauchen an. Doch statt einer Antwort ertönte nur das leise schnarchen von Bunny und da war hin, der kluge Moment.

„Aber klar“, kam es von Ami und sie holte ihren kleinen Laptop heraus wo sie anfang schnell was zu tippen, raus zu suchen. „Es gibt hier in der nähe einen Spar, der Aurora heißt und hieß nicht so ähnlich unsere Gegnerin“, erzählte Ami, was sie grade abgelesen hatte. Die anderen lehnten sich zu ihr und lassen sich ebenfalls alles durch. „Oh, das hört sich toll an, gehen wir da mal hin“, wollte Mikato von den anderen wissen. Da sie sich einfach nur verwöhnen lassen wollte. Diese Idee hatte nicht mal bei ihr Anklang gefunden gehabt.

Kapitel 3: Three

Wieder zog die Zeit einfach nur so dahin. Keiner merkte wie diese Verflö. Aus Stunden wurden Tage, aus Tagen Wochen und zum Schluss aus Wochen Monate.

Der Sommer näherte sich, das Schuljahr ging langsam Zu Ende, bald wäre alles wieder vorbei. Bald hätte man seinen Abschluss und jeder würde wo anders hingehen. Es war sogar höchst Wahrscheinlich das man sich aus den Augen verlieren würde, auch wenn man zu den Sailor Kriegerinnen gehörte.

War es Angst? Die die Zukunft für einen Bereit stellte? Vielleicht war es auch die Ungewissheit die man hatte, die man innerlich doch eben Angst hatte vor dem Ungewissen eben.

Einigen erging es nicht anders, jeder dachte für sich seinen eigenen Teil. Ebenso erging es auch Ami, die Angst hatte. Sie hatte nicht vor dem Schulischen Teil Angst denn diesen beherrschte sie im Schlaf wie Einstein höchstpersönlich, Angst machte ihr was anders.

Heute traf sie sich mit Bunny, die mal wieder Träge und Faul war, wie so oft ließ sie sich leicht ablenken und dachte nur ans Essen – wenn sie denn was in der Richtig sah, wo Ami eigentlich mit ihrer besten Freundin doch reden wollte, über ein ernstes Thema sogar.

„Du Bunny“, fing Ami zögernd an. Sollte sie sich Hoffnung machen oder diese doch lieber gleich sein lassen? Das wusste Ami nicht, deswegen war sie doch hier oder nicht? „Was ist Ami“, fragte Bunny sie zurück und starrte dabei durch das Vitrinenglas und betrachtete dabei wie andere sich Eis kauften. „Naja ich wollte wissen... was du sagen würdest... wenn ich“, duckst Ami herum und traute sich nicht weiter zu reden. Bunny wendete sich nun doch Ami zu, nahm ihre Hände in die ihre und blickte sie fest an. „Was ist denn? Du weißt doch, ich höre dir immer zu und egal was es ist, ich mag dich weiterhin. Du bist schließlich meine beste Freundin“, kam es von Bunny aufmunternd und sanft lächelnd. Vermutlich für Ami sogar überraschend, eigentlich auch weniger denn Freunde waren Bunny ja schon immer wichtig gewesen.

„Ich... hab mich verliebt...“, gestand Ami ihr ein und sah wie Bunny sie anstrahlte. „Das ist doch schön, wer ist es denn“, wollte sie sogleich weiter wissen. „Rei...“, wisperte sie leise und blickte zur Seite, das eventuell geschockte Gesicht von Bunny wollte sie dabei nicht sehen.

Kapitel 4: Four

Rei saß da und weinte, während sie umgeben von ihren besten Freundinnen war. Doch keine konnte ihr wirklich helfen, dabei spielte auch noch eine – für ihre Ohren – grauenhafte Musik. „Kann man das nicht abstellen“, fragte Makoto Ami und diese schüttelte nur den Kopf, während Bunny Rei versuchte zu trösten. Ami konnte ihr nicht helfen, sie war nicht da gewesen, was sollte sie da tun? So lange hat sie die meisten nicht mehr gesehen. Als sie für ihr Medizinstudium in die Staaten ging und das waren fast zwei Jahre bereits her. Wie die Zeit doch verflog, dabei blickte sie zu Rei – ihre erste große Liebe, doch scheinbar waren sie nicht füreinander bestimmt gewesen was Ami jeden Tag aufs Neue das Herz doch brach, aber inzwischen wo sie so weit weg war, konnte sie mit dem Schmerz sogar umgehen. „Es ist sein Lieblingslied gewesen“, antwortete Ami schließlich ihr. „Tori Amos – Heart of Gold“, fügte sie den Namen auch noch hinzu.

Warum Ami gegangen war, war ganz einfach weil Rei sich mit Yuichiro verlobt hatte und das brach Ami einfach das Herz. Wäre dieses Ereignis nicht gewesen, wäre Ami geblieben aber das hatte ihr die Entscheidung abgenommen gehabt und so blickte sie wieder zu Makoto. „Wie geht es dir eigentlich“, wollte Makoto von Ami schließlich wissen. „Mir geht es gut, es ist nur schade, dass wir uns nur wegen dem Trauerfall von Reis Großvater sehen“, gab Ami leise von sich, blickte Makoto dabei weiterhin an.

Ami war nicht mal auf die Hochzeit vor fast einem Jahr gekommen, sie wollte das nicht, zu sehr würde all das sie wieder an ihre unerwiderte Liebe erinnern, zu viel schmerzen würde alles wieder hervorrufen und sie wollte diese Schmerzen immerhin nicht mehr haben.

„Rei ist schwanger, habt ihr das gewusst“, kam es von der blonden Freundin, die auf einmal zu den beiden getreten war. „Das haben mir Bunny und Rei grade verraten zum Teil, wenn das auch keine scheinbar beabsichtigt hatte“, flüsterte sie den beiden Mädchen zu.

Plötzlich verschwand Ami aus dem Trauerraum, hinaus, wo sie den Tränen freien Lauf ließ, denn es war schlimm, furchtbar und erneut spürte sie den Schmerz, die Tränen. Warum war sie nur wieder gekommen? Hatte sie sich ernsthaft nach all der Zeit noch Hoffnung gemacht? Wie töricht sie doch gewesen war.

Kapitel 5: The last Song

Sieben Jahre, so viele Jahre waren bereits ins Land gezogen. Jeder hatte was aus sich gemacht. Der eine oder andere hatte sogar bereits eine Familie gegründet oder verfolgten eben seine Träume, Ziele die man sich Beruflich setzte – und vernachlässigte all den Rest.

Ami, aus ihre Wurde eine hervorragende Assistenzärztin im Krankenhaus in Tokio. Dabei strebte sie die Fachrichtung der Neurochirurgie an und auch den Posten einer Stationsärztin und Oberärztin an. Doch bevor sie all das erreichen konnte, traf sie ein harter Schicksalsschlag. Sie konnte nicht anders, als zu weinen, wie auch? Sie war noch so Jung, zu Jung um diese Welt zu verlassen.

Die blauhaarige blickte aus dem Fenster, während sie hörte wie es an der Türe klopfte, nur ein schwaches herein verließ ihre Kehle als sie zur Türe blickte, es war überraschend, als sie zuerst Bunny sah und anschließend die restlichen der Sailor Krieger. Sie wusste nicht woher die anderen es erfahren haben, da sie eine weile bereits keinen Kontakt zu diesen hatte, niemand wusste was davon, nur ihre Eltern. Woher wussten alle das nur?

„Ami... warum hast du denn nichts gesagt?“, wollte Rei wissen, die davon doch ziemlich getroffen war, sie liebte Ami natürlich. Auch wenn sie sich für ihren Mann entschieden hat, mit ihm ein Kind bekam. Doch trotz allem liebte sie Ami, ihr Herz schlug schneller bei ihren Anblick und entsprechend war sie verletzt, enttäuscht von ihr. „Wir wären natürlich viel früher gekommen, wenn wir was gewusst hätten“, teilte Bunny ihr besorgt mit, welche den Tränen nahe war.

Grade als Ami was sagen konnte überrannte sie ein Hustenreiz, welcher selbst ihr Taschentuch rot färbte, dass sie vor ihr Mund gehalten hatte. Schließlich weinte Buffy los und umarmte ihre beste Freundin, die sie sehr lange bereits kannte. „Du darfst nicht sterben Ami... ich brauch dich doch“, sagte sie schniefend, weinend. Entschuldigend blickte Ami sie an. „Ich wollte dir keine Sorgen bereiten Buffy“, entschuldigte Ami sich bei ihr, als sie sich etwas aufsetzte und sie damit in den Arm nahm. Es tat ihr wirklich leid. „Kann man da nichts tun“, wollte schließlich Makoto wissen, deren Augen ebenfalls glasig wurden. „Es war ein Unfall... der Patient hat mich nicht mit absicht angesteckt und nein, man kann nichts machen. Es ist ein extrem aggressiver Virus, der sich auch extrem schnell ausgebreitet hat. Der dafür sorgt dass...“, erklärte sie leise und musste erneut husten, dieses mal war der Blutige Auswurf stärker als davor, selbst die Atmung schmerzte ihr.

„Versuche nicht ein großer Mann zu sein, sei einfach ein Mann“, kam es von Ami an Bunny leise und sie strich ihr über den Kopf. „Ich meine damit... Frau“, entschuldignd sah sie diese an. „Du bist auch als eine einfache Frau, großes erreichen und das auch ohne mi...“, fing Ami an, als sie plötzlich nach hinten umfiel und die Monitore eine Nullline zeigte. Sofort wurde der Herzalarm von einer Schwester ausgelöst, die die anderen beiseite schob, um Ami zu reanimieren zu können.